St. Peters Kolonie.

Watson. J. N. Hammers wurde zwecks einer schwierigen Operation nach dem St. Elisabeth Hospital in Humbold verbracht.

— Alex McQueen, ein ehemaliger Bewohner von Watson, hat sich als Freiwilliger der Armee angeschlossen. Er ist jetzt Lieutenant in der königlichen Feldartillerie.

— Conrad Keicher hat kürzlich einen Igel, den ersten in der Gegend, gefangen.

Humboldt. Der hiesige Rekrutierungsoffizier Maurice Dunsford sagt: „Die Rekrutierung ist lebhaft seitdem ich mit Bestimmtheit den Sold und die erforderlichen Charakteranlagen festsetzen kann. Ich habe nicht die geringste Sorge, daß ich meine Quota von 110 Mann für den überseeischen Infanteriedienst nicht aufbringen möchte. Der tägliche Dollar mit 85 Cts. Kostgeld bis sie endlich in Quartieren konzentriert sind, ist genug Lohn um ihre Kost in Humboldt zu zahlen, woselbst sie einstweilen bleiben werden. Wenn sie teuere Quartiere benötigen, wird es von ihrem Dollar bestritten, aber natürlich mit deren Zustimmung. Ich bekomme eine herrliche Zahl von jungen, flotten Männern und werde keine anderen annehmen. Dr. T. J. Gray (Kapitän) wird sie ganz unter seine Obhut nehmen und ich ergreife diese Gelegenheit ihm für seine Hilfe zu danken."

— Ihr Scherflein zum Besten des St. Elisabeth Hospitals haben beigesteuert:

Peter Schwindt	$5.00
Herr Aschenbrenner	1.00
Ungenannt	1.00
"	1.00
"	1.00
"	2.00
Pet. Zens	1.00
Moritz Ewen	1.00
John Schreiner	1.00
Pet. Ehl	1.00
Jul. Engele	1.00
Jos. Graf	2.00
Thos. Horki	1.00
M. Korner	1.00
E. Hammerer	1.00
Otto Lutz	1.00
M. Ratch	1.00
John Glaser	1.00
G. Ewen	.50

Vergelt's Gott!

— Am 4. Jan. geriet ein Farmer aus Dead Moose Lake, der, wie verlautet, „eins über den Durst" getrunken hatte, durch sein Gebahren in einem Konflikt mit dem Polizeidiener H. Mycock. Als Letzterer den Farmer verhaften wollte, brachte dieser dem Wächter des Gesetzes im Rücken und Hals gefährliche Stichwunden bei, sodaß Mycock ins Hospital befördert werden mußte. Der Farmer wurde verhaftet.

Bruno: Donnerstag morgen, zwischen 2 u. 3 Uhr, ist Frau Peter Schwinghamer gestorben, nachdem sie kurz vorher einem gesunden Knäblein das Leben geschenkt hatte. Die Beerdigung fand am 2. Jan. um 10 Uhr statt. Fast die ganze Gemeinde nahm Teil am Trauergottesdienst. Die Verstorbene hinterläßt einen trauernden Gatten und 3 Kinder, von denen das älteste 8 Jahre zählt.

— Wegen des Todesfalles der Frau P. Schwinghamer wurde die für den 1. Jan. angesagte Abendunterhaltung, welche die Pfarrschulkinder in Bereitschaft hatten, auf den 3. Jan. verschoben. Es war ein Galatag für die Kinder, ein ganzer Erfolg, und gab Zeugnis von sorgfältiger anstrengender Arbeit sowohl seitens der ehrw. Schulschwestern als auch seitens der Kinder. Die zweite Vorstellung war für Dienstag anberaumt. Das Programm war folgendes: Erster Teil: Christkindchens Ankunft, Funny Little Folks, a Browny School, Müller-Reigen, Klavier-Vortrag von Susie Schwinghamer, Shoemaker John, Saturday Night, ein Gesang von Ch. Honisch. Zweiter Teil: Christi Geburt, (Lebendes Bild). Gesang: „Stille Nacht, Heilige Nacht"; Die Hirten. (Lebendes Bild.) Gesang: „Gloria"; Anbetung der hl. drei Könige. (Lebendes Bild.) Gesang: „Zu Bethlehem geboren;" Christkindchens Schaukel. (Lebendes Bild.) Gedicht; Hermann Joseph. (Lebendes Bild.) Gesang: „Ave Maria"; Night Prayers. (Lebendes Bild.) Gesang: „Müde bin ich, geh' zur Ruh!" Die Zwischenpausen wurden durch ausgewählte vortrefflich vorgetragene Lieder des Gesangvereins von Bruno ausgefüllt. Den Schluß bildete das patriotische Lied: „God save the King!"

Dead Moose Lake. Im Alter von 44 Jahren ist hier am 29. Dez. Frau Katharina Weber an Magenkrebs gestorben. Die Beerdigung nahm der hochw. P. Casimir am 2. Jan. unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde vor. Herr John Weber, der Gatte der Verstorbenen, und Kinder danken hiermit allen ihren Nachbarn und Freunden für die Aufmerksamkeit und christliche Liebe, die ihnen selbst erzeigt wurde sowie auch der Verstorbenen während deren Krankheit und beim Begräbnis.

— Am 1. Jan. sind die ehrw. Ursulinen Mater Präfektin Clara (Oberin), Walburga und Vincentia hier angekommen und im neuen Pfarrschulgebäude der Gemeinde, das den Schwestern zugleich als Wohnung dienen wird, eingezogen. Mit ihnen kam der hochw. P. Casimir, der während der Dauer des Schultermins hier wohnen wird. Uebertags wird er seine Office im Schulgebäude haben, während der Nacht wird er jedoch beim Herrn John B. Kraus logieren, bis das geplante neue Pfarrhaus fertig sein wird.

St. Gregor. Die wohlbekannten Kalender der St. Gregor Mercantile Co. in St. Gregor sind jetzt zur Verteilung fertig und wenn Sie nicht zu kurz kommen wollen, dann beeilen Sie sich den Ihrigen zu holen. Die diesjährigen sind schöner und besser wie je. Im Falle Sie unsere Kalender noch nicht kennen, können Sie Auskunft erhalten bei Ihrem Nachbar. A. J. Ries.

Münster. Auf sehr bedauerliche Art hat am 31. Dez. Frau Rosa Kienlen auf der Farm ihres Sohnes Leonhard ihr Leben verloren. Sie ging abends zum Brunnen um Wasser zu holen, glitt aus, fiel in den Brunnen und ertrank, ehe Hilfe kam. Sie war über 73 Jahre alt. Am 4. Jan. zelebrierte der hochw. P. Leo für ihre Seelenruhe ein Requiemamt und nahm die Begräbnisfeier vor.

— Das Wetter der verflossenen Woche war sehr mild, aber wie überhaupt in den verflossenen Wochen fast beständig nebelig. Am 4. Jan. hatten wir sogar Tauwetter. Ein Herr meint, das viele Nebelwetter kommt von dem vielen Schießen auf den Schlachtfeldern in Europa her. Dies ist jedoch kaum glaublich.

— Der St. Peters Bote wird von nun an, statt am Donnerstag schon am Mittwoch herausgegeben werden. Wir glauben hiermit einem Wunsche jener Leser, die weit von der Bahn ab wohnen, nachzukommen. Geschäftsleute mögen sich daher merken, daß größere Anzeigen bereits am vorhergehenden Samstag eintreffen müssen, um in der nächsten Nummer Aufnahme zu finden.

— Gerste verlangt. Das St. Peters Kloster benötigt eine bedeutende Quantität Gerste. Wer solche zu verkaufen hat melde sich oder schreibe an St. Peters Abbey,
Münster, Sask.

— Der hochw. Paul Esquirol von Jackfish Lake, Sask., teilt mit, daß er etwa 2000 Pfd. Fische gefangen hat, welche er zu verkaufen wünscht. Dieselben sind „Whitefish" durchschnittlich über 2 Pfd. schwer, und „Jackfish" (Hechte) im Gewicht von 4 bis 25 Pfd. Auf der Bahnstation geliefert verlangt P. Esquirol für die Whitefish 5½ Cents per Pfund und für die Jackfish 3½ Cents. Die Fracht nach irgend einer Bahnstation in der Kolonie dürfte etwa 1 Cent per Pfd. betragen, wenn man 100 Pfd. oder mehr kommen läßt. Wer eine Bestellung machen möchte, sollte sogleich an P. Esquirol schreiben, und das Geld gleich mitsenden, um Verzögerung zu vermeiden.

— Herr Caspar Kuchler in Ellensburg, Wash., teilt uns mit, daß dort seit dem 13. Nov. Schnee war und das Wetter immer nebelig und sehr kalt. Die Arbeitslöhne waren immer schlecht.

Die deutschen Volkstrachten.

Vorschläge, den Niedergang derselben zu verhindern.

In einer fachmännischen Zeitschrift beleuchtet der Münchener Julius Wallach die Ursachen des Verfalls der deutschen Landestrachten und bespricht dann die Möglichkeiten, diese ästhetisch wie kulturhistorisch unerfreuliche Entwicklung aufzuhalten. Von den Erfolgen der neuerdings aufgekommenen Volkstrachten-Vereine denkt er recht skeptisch. „Der eigentliche Bauer", meint er, hält sich von diesen Lesteübungen fern; er mag weder die überlebensgroße Uhrkette mit baumelnden Talern, Fuchszähnen und anderen Trophäen, noch fünfmarkstückgroße Hirschhornknöpfe oder die gewaltige Pfeife mit Adlerfängen und Hirschstangen. Zuwider sind ihm die Fahnenweihen und sonstigen Saufgelegenheiten. Erreicht haben die Volkstrachtenvereine höchstens eine Uniformierung ihrer Mitglieder. Feine Unterschiede zwischen Berchtesgadener, Chiemgauer, Isarwinkler, Werdenfelser und Allgäuer Art sind fast völlig verwischt. Und ist es notwendig, in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, ja in Berlin und Hamburg oberbayerische Volkstrachtenvereine zu gründen? Es läge näher, in Augsburg die gefährdeten schwäbischen Trachten, in Regensburg die Labertaler, in Schweinfurt die fränkischen und in Hamburg die der Vierlande zu heben und zu retten.

Welche Mittel und Wege finden sich nun, zu retten, was noch zu retten ist? In erster Linie dürfte die Hilfe der einflußreichen Landpfarrer wirksam sein. Beginne man da, wo man vor ungefähr zwanzig Jahren aufgehört hat: in der Spinnstube. Das „Pfoat" aus selbstgezogenem, selbstgehächeltem und gesponnenem Leinen bedeutet ein ganzes Stück Volkstracht. Das Baumwollzeug, das der Hausierer bis in die höchstgelegenen Häuser schleppt, ist ein Gelump, billig und schlecht. Die Hose aus Wildleder, wohl das einzige Stück echter Tracht, wird wohl noch in der halbbäuerlichen Säcklerstube gefertigt, aber der Webstuhl, die Haspel und der Wollkratzer sind verschwunden. Selten nur noch findet man einen Kotzenweber, der dauerhafte und fast wasserdichte Loden arbeitet. Dafür tragen die Burschen blitzblanke, graue Tuchjoppen und einen Mantel aus der Stadt. Ein selbstgewebter, großgehäufelter Wollstoff zum Dirndlgewand ist zur Seltenheit geworden. Nur durch Hebung der bäuerlichen Heimarbeit ist es möglich, neue Freude an altererbter Tracht zu wecken.

Das Besitzrecht der Luft.

Eine interessante Rechtsfrage beschäftigte [illegible] die erste Kammer des Pariser Zivilgerichts. Herr Heurtebise, Gutsbesitzer in Villaray, klagte gegen eine Anzahl Flieger, die Herren Esnault-Pelterie, Borel und Farman, die in Buc und Umgegend mehrere Flugplätze eingerichtet haben. Heurtebise ist ein erbitterter Gegner des Luftverkehrs; er hat deshalb rings um seine Besitzungen große Stangen aufgestellt und noch anderen Schabernack ersonnen, um den Luftschiffern das Landen auf seinem Grund und Boden zu verleiden. Aber diese Barrieren genügte: Herrn Heurtebise noch nicht, er wollte durchaus, daß ihm die Justiz zu Hilfe komme und auch ihrerseits ein paar Fliegerschranken aufbaue. Das Gesetz, meinte er, gebe ihm mit dem Boden auch das Darüber und Darunter, man verletze also sein Eigentumsrecht, wenn man seine Felder oder seine Saaten überfliege. Dazu komme noch, daß er dauernden Schaden erleide, selbst wenn die Flugmaschinen nicht auf seinen Luzerne- oder Getreidefeldern landeten: die Fliegerei versetzte die Arbeiter nicht selten in Angst und Schrecken oder halte sie doch mindestens von der Arbeit ab, und er bezahle doch seine Feldarbeiter, damit sie bei der Arbeit zur Erde niederblicken, nicht in die Wolken gucken.

Die Richter der ersten Kammer haben nur einen Teil dieser Beschwerden als begründet anerkannt, in der Hauptsache aber den Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Die Herren Esnault-Pelterie und Farman wurden zu je 1000 Francs Schadenersatz verurteilt, weil der Nachweis erbracht wurde, daß durch das Leben und Treiben auf ihren Flugplätzen die Feldarbeiter des Herrn Heurtebise tatsächlich oft von ihrer Arbeit abgehalten werden. Im übrigen heißt es in der Urteilsbegründung: „Wenn auch der Besitz von Grund und Boden den Besitz des darüber befindlichen Luftraumes einschließt, so muß dieses Besitzrecht doch vernünftigerweise auf die Höhe der zu baulichen Zwecken oder zu Anpflanzungszwecken nutzbaren Atmosphäre beschränkt bleiben. Ist diese Höhe nach dem Landesbrauch, nach dem gesunden Menschenverstand, nach wissenschaftlichen Regeln oder besonderen Vereinbarungen erst einmal abgeschätzt und festgestellt, so bleibt im übrigen die Luft vollständig frei und der Luftverkehr bei dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung befreit von jeder Einschränkung."

Entwichene Fremdenlegionäre.

Eine französische Darlegung des Vorfalles in Frage gestellt.

Aus Algier berichtete man [illegible], daß einige Fremdenlegionäre deutscher und anderer Nationalität die Anwesenheit der beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyds „Bülow" und „Seydlitz" im Hafen von Algier benutzen, um während eines von ehemaligen Legionären gegebenen Festes einen Fluchtversuch zu unternehmen. Die Legionäre gehörten der Musikkapelle des 1. Fremdenregiments an, das man zu dem Feste von Sidibel-Abbes hatte herüberkommen lassen. Zweien der Legionäre dieser Kapelle sei es gelungen, sich während des Festes von ihren Kameraden abzusondern, an Bord der deutschen Schiffe zu gelangen und sich dort zu verbergen bis sie in See gingen. Andern, die ihnen zu folgen versuchten, sei dies mißlungen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Ausreißer unter den Fremdenlegionären ihre Flucht meist immer zu mehreren unternehmen. Die französischen Gerichte selbst bestätigen dies. Man erinnere sich nur an die Darstellung des ehemaligen Kriegsministers Brun, der seinerzeit den Fall erwähnte, daß bei einem Streifzuge an den Muluja über ein Dutzend Legionäre zusammen entflohen. Zu dem jetzigen Falle von Algier gibt aber nun nachträglich das „Journal des Débats" einer Darstellung Raum, wonach es deutsche Fahrgäste der genannten beiden Lloyddampfer gewesen seien, die die am Hafenstaden von Algier ruhig, ohne irgendwelche Fluchtabsichten umwandelnden Legionäre umringt und sie unter tausend Versprechungen so lange bestürmt hätten, die Gelegenheit zur Flucht wahrzunehmen, daß zwei von ihnen schließlich dieser Aufforderung gefolgt seien. Andern Tags habe dasselbe Treiben dann von neuem begonnen; diesmal aber erfolglos, da die inzwischen benachrichtigte Militärbehörde ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen und durch Polizeibeamte an Ort und Stelle den Verkehr mit den beiden deutschen Dampfern habe überwachen lassen. Einem Fremdenlegionär, einem Belgier, sei es aber trotzdem noch gelungen, an einem Drahtseil das Deck des Schiffes zu erreichen, mit Hilfe und unter dem Beifall der Fahrgäste, während zwei andere Legionäre von den Polizeibeamten noch rechtzeitig daran verhindert und gefaßt worden seien. Der Kommandant des „Seydlitz", an dessen Bord die drei Flüchtlinge sich befanden, habe dem Polizeikommissar von Algier die Durchsuchung des Schiffes nach ihnen gestattet, aber die Fahrgäste und Mannschaften hätten sie vereitelt, da dem Kommissar sich alle Türen verschlossen hätten.

Man kann es, so wird dazu von deutscher Seite bemerkt, menschlich begreiflich finden, daß die Fahrgäste und Mannschaften des „Seydlitz" dem französischen Kommissar es nicht erleichtert haben. Würden Franzosen an ihrer Stelle anders gehandelt haben? Was aber die Behauptung angeht, daß die deutschen Passagiere die Fremdenlegionäre am Staden umringt und durch ihre langen eindringlichen Aufforderungen die Legionäre zur Flucht verleitet hätten, so leidet diese Darstellung so an innerer Unwahrscheinlichkeit, daß man sie ruhig in das Reich der Fabel verweisen kann. Die Rolle des geduldigen Zuschauers, die der Berichterstatter hierbei die französische Behörde spielen läßt, ist zu traurig, als daß sie nicht ihre Unwahrheit von vornherein verriete.

— Am 10t. Geburtstag des Dichters Ferdinand Freiligrath wurde in halber Höhe des Rolandsberges bei Rolandseck ein Denkmal des Dichters in Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste, Vertreter der Behörden und der Universität Bonn feierlichst enthüllt. Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Kaufmann Grohen aus Rolandseck, berichtete über die Baugeschichte, der Schriftsteller Rudolf Herzog entwarf in seiner Festrede ein lebensfrisches Bild des Dichters. Das Denkmal ist nach dem Entwurf eines Enkels des Dichters Freiligrath Wiens in London ausgeführt. Die Mittel sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden.

— Aus Gelnhausen im Regierungsbezirk Kassel wird berichtet: Eine Sonderstellung unter den deutschen Schützenkorporationen nimmt seit kurzem ohne Zweifel der Schützenverein des benachbarten Wächtersbach ein, der sich anläßlich seines jüngsten Schützenfestes einen weiblichen König erwählte. Zur Ueberraschung aller gab nämlich beim Königsschießen das Mitglied Frau Kolb, die sich in scharfer Konkurrenz mit den geübtesten Schützen des Vereins befand, auf die Königsscheibe den besten Schuß ab. Frau Kolb handhabte die Büchse mit bewundernswerter Sicherheit, und so mußten sich die Vertreter des starken Geschlechts schließlich als geschlagen bekennen und die Königswürde diesmal weiblichen Händen anvertrauen. Eine selbst im Zeitalter der Frauenbewegung nicht alltägliche Erscheinung.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Lokal-Agenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Benedikt, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben
Verstorbenen
werden angefertigt in der Office
ST. PETERS BOTEN
Münster Saskatch. W

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden,**
Spezial Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospect Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen

Mit einem Jahr höchst zufriedenstellender Resultate hinter uns,

blicken wir dem soeben begonnenen Jahre mit dem bestimmten Vertrauen entgegen, daß unser Mehl, welches den Ruf und die Anerkennung erster Güte hat, am Schlusse des Jahres sich die Provinz in ihrer ganzen Länge und Breite erobert haben wird.

McNab Flour Mills,
LIMITED
HUMBOLDT, SASK.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.03
" " 2 "	1.00
" " 3 "	.95
" " 4 "	.88
Futter Weizen No. 1	.74
Hafer, No. 2 C. W.	.43½
" No. 3 C. W.	.40½
Futter Hafer No. 1 extra	.38½
Rejected	.37½
Gerste No. 3	.47
" " 4	.40
" Futter	.36
Flachs No. 1 N.W	1.02
" " 2 "	.99
" " 3 "	.80
Mehl, Patent	3.80
" Purity	3.00
" Madallion	3.30
" 3 Star	3.75
Bran	1.40
Shorts	1.50
Kartoffeln	.90
Butter	.28
Eier	.30
Geschlachtete Schweine	.08
Kalber	

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	$1.22½
" No. 2 "	1.19½
" No. 3 "	1.15
" No. 4 "	1.11½
Hafer No. 2 weiß	.55½
" No. 3 weiß	.52½
Gerste No. 3	.64
Flachs No. 1	1.31½
Kartoffel	.75
Mehl, Ogilvie Royal Household	6.40
" Glenora Patent	5.80
" Purity	6.50
" Manitoba Strang Bakers (Alles per Faß von 200 Pfd.)	4.20
Butter, Creamery	.30
" Dairy	.22
Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	.04½
Kühe, fette	.04
Kühe, halbfette	.03½
Kälber	.06
Schafe	.04
Schweine, 125–250 Pfd.	.06½

„Kölnische Volkszeitung"
Wochen-Ausgabe.
Reichhaltig! Gediegen! 16 Seiten Umfang
Vorzügliche Ergänzung für jedes deutsch-amerikanische kath. Blatt.
Bezugspreis für Canada sowie überhaupt ganz Amerika halbjährlich $1.50, ganzjährl. $3.00 postfrei unter Streifband.
Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen.
Probenummern versendet kostenfrei der
Verlag der „Kölnischen Volkszeitung"
Köln, Rhein.

Abonniert auf den
St. Peters Bote

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!
Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgeboten worden.
Hohe Qualität — Niedere Preise — Zufriedenstellung
Sie können Rexal Waren bloß kaufen bei:
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker — The Rexall Store — Schreibmaterialien

Spätjahrs-Waren!
Unsere Herbst- und Winter-Waren
sind jetzt alle angekommen.
Schuhe und Stiefeln,
auch eine sehr gute Auswahl in
Hüten und Kappen.
Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Groceries, Hardware, Maschinerien
und auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir **mehrere gute Farmen** zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Henry Bruning.
Muenster - Sask.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital $6,000,000. Reserve $6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Sparkasse — Zinsen werden in allen Branchen
Humboldt Zweig: A. S. J. GALLOWAY, Manager.